

Überzeugungen im Blick auf Jesus

Für Charles de Foucauld ist Jesus Evangelium, er selbst ist die Gute Nachricht, und zwar in doppelter Hinsicht: Jesus verkündet das Heil und er schafft, er schenkt das Heil. Am 18. 1. 1916 schreibt Foucauld in einer Betrachtung: *„Er wurde Jesus genannt, das heißt Erlöser. Er wollte, dass sein Name seine Aufgabe zum Ausdruck bringt. Die Aufgabe (das Werk) seines Erdenlebens, was er hier unten zu tun gekommen ist, das ist das Heil der Menschen.“* Der Grundakt seines Glaubens ist dies: Jesus ist der „Erlöser (Retter) aller Menschen“. Das bringt er auch durch sein bevorzugtes Bild vom Heiligsten Herzen zum Ausdruck: Jesus breitet die Arme aus und zeigt seine Wunden, um deutlich zu machen, dass er die ganze Welt umfängt; dass er für alle gestorben und auferstanden ist.

Davon leitet sich eine weitere tiefe Überzeugung ab: Für keinen Menschen ist es unmöglich, bekehrt zu werden, denn alle sind zum Heil berufen. Nicht uns kommt es zu, das Wie zu bestimmen: Jesus ist *„der Meister des Unmöglichen“!*

Eine andere seiner Glaubensüberzeugungen: Das Geheimnis dieser Erlösung aller ist die Liebe Gottes zu den Menschen. Jesus ist unter den Menschen der Zeuge dieser Liebe. Der Name Jesus ist für Charles de Foucauld verbunden mit *Liebe, Caritas* (wie in seinem Zeichen JESUS + CARITAS). Er ist Erlöser, weil er liebt. Jeder ist für ihn ein Freund, ein Bruder [eine Schwester]. Jesus ist der Freund aller Menschen, der Bruder aller Menschen.

Und seine Liebe führt ihn bis dahin, sein Leben zu geben. Das Kreuz ist das höchste Zeichen dieser Hingabe.

Charles de Foucauld spricht oft von seinem Glück, auf allen Seiten des Evangeliums diese tätige Liebe Jesu schauen zu können: schon bei der Verkündigung und dem Besuch bei Elisabeth, dann vor allem in Nazaret, im öffentlichen Leben und während der letzten Wochen. In seinen schriftlichen Betrachtungen über die Evangelien und über die Haupttugenden Jesu hält er sich gerne bei der Liebe Jesu zu den Kleinen, den Armen, den Kranken, den Nächsten auf. Oft nennt er diese Tugend Jesu *„Güte“*. Wir kennen die Worte von Abbé Huvelin, die Charles 1909 aufschreibt: *„Wenn man fragt, warum ich milde und gütig bin, muss ich sagen: Weil ich der Diener eines sehr viel Gütigeren als ich bin. Wenn Sie wüssten, wie gut mein Meister Jesus ist!“*

Diesen Jesus, der mit seiner umfassenden Erlöserliebe in der Eucharistie gegenwärtig ist, betet Charles de Foucauld an. Das ist eine weitere seiner sehr starken Überzeugungen. Wenn er an einem bestimmten Ort die hl. Messe feiert (vor allem, wenn es das erste Mal ist) und dort einen Tabernakel errichtet, heißt das, dort den Erlöser konkret anwesend werden zu lassen. Eine Messe, das ist für diese Gegend *Weihnachten*, sie erlaubt Jesus, dort Wohnung zu nehmen (vgl. *„Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“* beim täglich dreimaligen *„Engel des Herrn“*), und zwar genau so wirklich wie er in Nazaret gewohnt hat. Es ist ebenso der *Kalvarienberg* mit seinem ganzen Reichtum des österlichen Geheimnisses. Leiden – Ostern – Pfingsten wird sakramental gefeiert und hier und jetzt vergegenwärtigt. Das heißt, Jesus, den Erlöser und Bruder aller Menschen, im wahrsten Sinn des Wortes zum Einheimischen werden lassen in Beni Abbès, zum Tuareg in Tamanrasset. Das heißt, es ihm ganz konkret zu ermöglichen, menschlicher Bruder der Leute dieses Ortes zu werden, *„Besitz zu ergreifen von seinem Gebiet“*.

In Verbindung mit dem Sakrament der Eucharistie bevorzugt Charles de Foucauld manche Gebete, die das tätige Leben Jesu gegenwärtig werden lassen. Das sind weitere Zugänge zu Jesu Sendung als Erlöser. In seiner Frömmigkeit kommt Charles öfters am Tag auf drei

Gebete zurück, die an das Heil erinnern und es lebendig machen: Die Anrufung „*Heiligstes Herz Jesu, dein Reich komme*“, das „*Veni Creator*“ (Geisthymnus) und der „*Engel des Herrn*“. In diesen Anrufungen, in der Bitte um die Gaben des Heiligen Geistes und im Besuch des Erlösers bei den Menschen wie am Anfang des Evangeliums, erkennt er gleichsam eine Aktualisierung des Gebetes Jesu, des Vater Unser. Charles de Foucauld lädt alle, die an der Evangelisierung mitwirken wollen, dazu ein, diese Gebete zu sprechen und so in ihren Geist hineinzuwachsen.

Alle diese Überzeugungen über den Erlöser Jesus gründen in dem Glauben, den er bei seiner Bekehrung empfangen hat, einem Glauben, der es selbstverständlich nötig macht, dass der Evangelisierende selbst evangelisiert ist!

Anregungen für das Gespräch in der Gruppe:

Pierre Sourisseau beschreibt die Überzeugungen Charles de Foucaulds im Blick auf Jesus hinsichtlich dessen Sein als „lebendiges Evangelium“, als „Retter und Erlöser“ und als „Güte“. In seiner eucharistischen Gegenwart wird er „Einheimischer“ bei und in uns Menschen.

- Kann ich für mich unterschreiben, dass Jesus das ganze, umfassende „Wort Gottes“ ist? Wie prägt das mein Leben?
- Mit Blick auf unsere Welt frage ich mich: Ist mir glaubhaft, dass Jesus durch Kreuz und Auferstehung „die ganze Welt“ erlösen kann und will? Was hilft meinem Vertrauen in Jesus, den „Meister des Unmöglichen“?
- Charles de Foucauld hat einen Meister der „Güte und Liebe“. Kenne ich Situationen, in denen ich gefragt werde, warum ich so (gütig, liebevoll, verzeihend...) handle und nicht anders?
- Für Bruder Karl wird Jesus in seiner Geburt, seinem Leben in Nazareth und in der Eucharistie zum „Einheimischen“ in und unter uns. Was bedeutet mir diese Nähe und wie pflege ich sie?